

»ES MUSS NICHT ALLES PICOBELLO SEIN«

Ein Gespräch mit Ordnungsexpertin Nadine Meyer über „Wenn-dann-da-Schubladen“ und „Kammern des Schreckens“ – und die Frage, welche Dinge wir in unserem Leben behalten wollen und welche wir besser loslassen

INTERVIEW Gunda Siebke

Frau Meyer, wie müssen wir uns Ihre Wohnung vorstellen? Ist die sehr aufgeräumt?

Nein! Die ist nicht perfekt aufgeräumt. Das möchte ich auch überhaupt nicht. Ordnung soll das Leben leichter machen, nicht perfekter. Bei mir muss nicht alles ständig picobello sein. Aber dank einer gut durchdachten Struktur kann ich unsere Wohnung innerhalb von fünf Minuten komplett aufräumen.

Was ist eigentlich Ihre genaue Berufsbezeichnung?

Ich habe mich für Professional Organizer entschieden, weil ich nicht nur aufräume, sondern darauf spezialisiert bin, die Räume meiner Kundinnen optimal zu organisieren, um langfristig mehr Ordnung in ihren Alltag zu bringen.

Klingt wie Personal Trainer – nur eben für Räume.

Ja, genau, ein Professional Organizer wie ich kümmert sich intensiv um jedes Zimmer in Ihrem Zuhause.

Wer sind Ihre Kunden?

Das ist ganz unterschiedlich, aber grundsätzlich sind es Menschen, darunter viele Frauen, die sich mehr Ordnung in ihrem Leben wünschen – im Innen wie im Außen. Sie wollen mehr Klarheit und Ruhe. Beides gebe ich ihnen, indem ich Räume neu organisiere. In einem ersten Ge-



„Alles möglichst sichtbar verstauen“, rät Nadine Meyer – und macht vor, wie das auch mit Lebensmitteln gelingt

sprach nehme ich mir viel Zeit, um die Person kennenzulernen und um zu verstehen, was sie braucht. Jemand, der gerade eine Scheidung hinter sich gebracht hat, braucht andere Lösungen als ein Paar, das gerade erst zusammengezogen ist.

Was ist beim ersten Treffen am wichtigsten?

Vielen ist ihre eigene Unordnung plötzlich unangenehm, und sie räumen auf, bevor ich komme. Dabei ist es mir wichtig, einen authentischen Eindruck zu bekommen. Also bitte nicht aufräumen! Ich möchte verstehen: Warum liegt die Tasche immer wieder da? Warum stapeln sich die Zeitungen hier und die Schuhe dort?

Wie starten Sie, wenn eine Kundin Sie um Hilfe bittet?

Am Anfang stehen zwei unterschiedliche Themen. Zum einen geht es um das Organizing, also darum, neue Strukturen und Stauräume zu schaffen. Der erste Schritt ist aber immer das Reduzieren. Da heißt es erst mal, genau hinzuschauen: Was ist zu viel? Was wollen wir loslassen? Können wir uns trennen? Da geht es oftmals um emotional sehr aufgeladene Dinge wie zum Beispiel Kleidungsstücke. Ich setze mich dann mit der Klientin hin, und wir gehen das Thema gemeinsam durch. Manche wünschen sich aber einfach nur mehr Struktur und eine neue bessere Organisation einzelner Räume, die ich dann plane und realisiere.

Was sind die häufigsten Problemzonen, die Sie dann in den Griff bekommen sollen?

Es gibt zwei. Ich werde oft auf den Kleiderschrank angesetzt und sehr häufig auf die Küche, also den Ort, wo sich die Familie trifft und wo natürlich schnell Chaos entsteht.

Zum Beispiel im Kühlschrank.

In Ihrem etwa nicht?

Ich habe unseren witzigerweise gerade gestern neu sortiert, weil mir der Inhalt zu wuselig wurde. Jetzt sehe ich wieder, was drinsteht – und was eingekauft werden muss.

Bleiben wir mal in der chaotischen Küche. Wie lange brauchen Sie, um Klarschiff zu machen?

Für die Organisation einer Küche benötige ich etwa einen Tag. Die meiste Arbeit besteht aber nicht in der Umsetzung vor Ort, sondern in der Planung: Für Vermessung, Konzeption, Produktrecherche, Einkauf und Nachbereitung benötige ich meistens zwei weitere Tage. In meinem Honorar ist vom Aufmaß bis zur Entsorgung des Verpackungsmülls alles enthalten – die Kundin erhält am Ende einen bis ins Detail perfekt organisierten Raum.

»ORDNUNG
SOLL DAS LEBEN
LEICHTER
MACHEN, NICHT
PERFEKTER«

Könnten Sie uns bitte Ihr Tageshonorar verraten?

Das Honorar hängt von Aufwand und individuellen Kundenwünschen ab. Im Durchschnitt liegen die Kosten zwischen 750 und 1500 Euro.

Wie gehen Sie beim Aufräumen vor? Gibt es ein Rezept?

Am Anfang steht immer das Aussortieren. Sich zu fragen: Brauche ich das wirklich alles noch? Möchte ich das behalten? Macht dieses Ding mir Freude, oder belastet es mich nur? Danach bekommen alle Dinge einen festen Platz zugewiesen...

Aber woher weiß ich, ob ich etwas noch brauche oder nicht?

Um diese Entscheidung zu treffen, kann man sich fragen: Wann habe ich das Teil das letzte Mal benutzt? Was macht es mit mir, wenn ich mir diesen Gegenstand ansehe? Müsste ich es mal wieder benutzen? Ist es Ballast? Oder pure Freude? Ist es schön, dass ich das besitze? Würde

ich es vermissen? Würde ich es mir noch einmal kaufen? Würde ich es wieder in mein Leben lassen?

Sie sagten, es sei auch wichtig, Dingen feste Plätze zuzuweisen. Genau, man sollte einen festen Ort für jedes Ding finden – ich betone: einen. Denken Sie zum Beispiel an Batterien. Die findet man meist nicht, wenn man sie braucht, weil sie in der „Wenn-dann-da-Schublade“ liegen und dort auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Es hilft besonders Paaren und Familien sehr, wenn klar kommuniziert ist, was sich wo befindet – und wenn es nach Gebrauch auch dorthin zurückgelegt wird.

Was ist noch zu bedenken?

Investieren Sie in Stauraum, der wirklich funktioniert. Es reicht nicht, einfach die Schranktür zu schließen und die Unordnung dahinter nicht mehr wahrzunehmen. Jeder Schrank, egal ob im Schlafzimmer oder in der Küche, braucht ein funktionierendes Innenleben, also ausreichend Fächer, Regalböden, Unterteilungen, Boxen, Schübe, Kästen und Container für das, was wir dort verstauen.

Sortieren Sie auch die Bücher im Regal nach Farben?

Meine Bibliothek ist tatsächlich nach Farben sortiert, weil ich es so als optisch ruhiger empfinde. Aber es ist auch okay, das sein zu lassen.

Kennen Sie das? Man räumt auf und findet dann nichts wieder?

Ein Trick ist, alles möglichst sichtbar zu verstauen. Kleidung nicht hintereinander in den Schrank hängen, T-Shirts nicht übereinander stapeln, sondern hochkant nebeneinander in Schubladen setzen. Und wenn es schnell gehen muss, will ich nicht erst drei Kisten hochheben müssen, sondern da muss alles mit einem Handgriff erreichbar sein. Machen Sie es nicht unnötig kompliziert. Ein Blick, ein Handgriff muss genügen – simpel organisiert funktioniert Stauraum am besten.

Wie lange dauert es, bis sich Ihre Kunden wieder melden, weil sie im Chaos versinken?

Es ist auf jeden Fall mein Anspruch, Kunden nachhaltig zu beraten. Bisher waren meine Kundinnen durchweg sehr zufrieden mit ihrer neuen Ordnung und bei 95 Prozent meiner Klienten besteht diese auch noch heute. Natürlich gehört dazu auch immer die Bereitschaft und der Wille wirklich mehr Ordnung und Klarheit in sein Leben zu lassen.

Welche Kunden sind Ihnen am liebsten?

Die, bei denen es viel zu tun gibt. Wenn mir Leute Fotos mit Kommentaren schicken wie „Ich zeige dir jetzt die ‚Kammer des Schreckens‘, bitte nicht lachen – und um Gottes willen bitte niemandem zeigen!“ oder „Das ist sicher das Schlimmste, was Sie je gesehen haben“. Dann freue ich mich immer sehr, weil ich das Potenzial dahinter sehe. Ich sehe meistens schon die Ordnung danach. ●



ZUR PERSON Nadine Meyer (31) war Eventmanagerin, bevor sie sich als Professional Organizer selbstständig machte. „Ein Zuhause kann funktional und ästhetisch zugleich sein“, ist die Hamburgerin überzeugt.

theorganized.de
@theorganized.de